

KUNSTHANDWERK



**Glanzvolle Meerjung-  
frau: Claus und Birgit  
Hartmann mit einer  
Galionsfigur aus  
Edelstahl und Sohn  
im Vordergrund.**





Symbolfigur Merkur für den Segler „Mir“, Claus Hartmann beim ersten Zuschnitt, Birgit Hartmann am Anfang der Feinarbeit [v.l.].

# Virtuosen am Bug

Birgit und Claus Hartmann geben großen Segelschiffen ein unverwechselbares Gesicht: Sie schnitzen Galionsfiguren.

Rittlings hockt Claus Hartmann auf einem grob zugeschnittenen Baumstamm. Von der Weser weht ein steter Wind herauf und fegt ihm Haarsträhnen ins Gesicht. Hartmann stört das nicht. Konzentriert, das Schnitzmesser in beiden Händen, arbeitet er eine menschliche Form aus dem alten Ahorn heraus. Zusammen mit seiner Frau Birgit gestaltet er Galionsfiguren. Zurzeit arbeiten sie an einem Bugschmuck für die „Mir“, das Segelschiff der russischen Handelsmarine. Die Zeit drängt – beim Hamburger Hafengeburtstag Anfang Mai soll die Figur enthüllt werden.

Mittlerweile begegnet man dem Schnitzwerk von Birgit und Claus Hartmann auf allen sieben Meeren. Die zwei sind die renommiertesten Schiffsbildhauer weltweit. Auf der kleinen Weserinsel Harriersand in der Nähe von Bremen entwerfen und fertigen sie ihre Figuren zwischen Strand und Marschwiesen. Ihre Insel verlassen sie nur, wenn es unbedingt sein muss.

Die Idee, Galionsfiguren zu schnitzen, hatte Hartmann [47] vor elf Jahren. Damals wollte er Medizin studieren und brauchte Geld. Als Jugendlicher hatte er beim Jobben auf Küstenmotorschiffen bereits kleinere Exemplare hergestellt und sie an Touristen verkauft. Er kannte sich aus, denn sein Vater sammelte die Figuren und restaurierte sie. „Aber als der Reeder Horst Werner Janssen mir anbot, eine Galionsfigur für seinen Dreimaster zu schnitzen, wurde mir doch etwas mulmig“, erinnert sich Hartmann.

Von diesem Tag an ging es allerdings stets bergauf. Das erste Werk war noch nicht vollendet, da kam bereits der zweite Auftrag. Hartmann hatte den Zeitpunkt gut gewählt, die Segelschiffahrt erlebte eine Renaissance,

und er, der Romantiker, öffnete der Szene die Augen für die Frau am Bug.

Bald hatte er eine Helferin gefunden. Seine spätere Frau Birgit [31], gelernte Grafikdesignerin, zeichnete die Entwürfe für die Figuren und mischte sich mehr und mehr in seine Arbeit ein. Damals gerade mal 20-jährig, griff sie sich Kettensäge, Schnitzmesser und Skalpell und schnitt weiche Konturen in die harten Hölzer. Schnell war die zierliche Frau mit den langen dunklen Haaren genauso virtuos mit Hammer und Beitel am Werk wie ihr Partner. Die Arbeit fiel ihr leicht, schließlich hatte sie von Kindesbeinen an gezeichnet und modelliert.

Auf der Suche nach Kunden für ihre Kunstwerke bereiste das Paar Europas Küsten und Häfen. Der Plan stand fest: „Wir wollten die größten Windjammer der Welt beschnitzen“, sagt Birgit Hartmann lächelnd.

Das ist ihnen gelungen. 19 Segler haben sie schon mit Galionsfiguren versehen, darunter das größte Segelschiff der Welt, der Fünfmaster „Royal Clipper“ des schwedischen Reeders Michael Krufft.

Der Weg dorthin erforderte vor allem Ausdauer. Vom ersten Kontakt bis zum Arbeitsbeginn vergehen mitunter Jahre. „Wenn wir den Eigner ansprechen, zeigen wir ihm stets einen Entwurf für sein Schiff“, sagt Hartmann. Für die „Mir“ schlugen sie ein ungewöhnliches Motiv vor – eine Figur des griechischen Gottes Merkur. „Eine Männergestalt am Bug ist etwas Besonderes, Frauen sind eindeutig in der Überzahl“, erklärt Claus Hartmann.

Inspiriert hatte sie St. Petersburg, „Mir“-Heimathafen und traditionsreiche Handelsstadt: In der Antike galt Merkur als Schutz-

patron der Handels- und Kaufleute. Die Idee gefiel dem russischen Eigner des Schiffs. Doch ihm fehlte der Bezug zum Namen „Mir“ – zu Deutsch: Frieden. Nach vielen Gesprächen und vier Neuentwürfen fiel die Entscheidung: Merkur sollte eine Taube in der Hand halten.

Ihr Beruf macht Birgit und Claus Hartmann zu Reisenden zwischen den Welten. Bei Schiffstauen und Yachtshows lernen sie Prominente wie Königin Silvia von Schweden oder James-Bond-Darsteller Roger Moore kennen. Doch Birgit Hartmann winkt ab: „Diese Ausflüge sind spannend, aber anstrengend.“ Sie ist froh, wenn sie zu ihrem Sohn Leif und auf ihre Insel zurückkehren kann, wo jeder jeden kennt – Harriersand zählt nur 150 Einwohner. Ihr Domizil dort diente Hartmanns Familie ursprünglich als Ferienhaus. Aber inmitten von Wasser, Ruhe und jeder Menge Platz fühlte sich hier auch die Arbeit wie Urlaub an. Sie schnitzten am Strand, und wenn es ihnen zu heiß wurde, sprangen sie ins Wasser. Die Entscheidung zu bleiben fiel ihnen leicht.

„Es ist perfekt auf der Insel. Alles andere ist zweite Wahl“, sagt Claus Hartmann und lacht verschmitzt. In dieser Atmosphäre, wo Freizeit und Arbeit zusammenfließen, entwickelt das Paar neue Ideen und experimentiert mit Materialien. Ihre modernen Galionsfiguren aus Bronze oder Edelstahl erinnern an die dezente Eleganz der Kühlerfigur des Jaguars – leicht, zierlich, geschmeidig. Ein absolutes Novum. Um sie zu verkaufen, müssen sie ihre Insel allerdings nicht mehr verlassen. Claus Hartmann lacht: „Mittlerweile kommt die Welt zu uns nach Hause.“ **m**

Text: Andrea Reidl

